



Die Kalkgipfel sind eine geologische Besonderheit. Deswegen nennt sich die Sesvenna-Gruppe auch »Engadiner Dolomiten«.

# Immer *mit der Ruhe*

Wer sich im Winter auf die »Via Engiadina« begibt, der ist schnell vom gelassenen Lebensgefühl der Menschen im Unterengadin umfungen. »Patgific« nennen die Locals das in ihrer Sprache, dem Rumantsch.

**Text & Fotos:** Folkert Lenz





**T**schinch chatschaders tschüffan vainchatschins chamuotschs e s-chatschan tschin-chtschient tschingallegras.« Es muss ja nicht immer gleich der Zungenbrecher des Rätoromanischen sein. Aber die Locals im Unterengadin wissen es durchaus zu schätzen, wenn sich Auswärtige mit ein paar Brocken Bündner-Rumantsch vertraut machen, bevor sie auf Tour gehen. Sagt jedenfalls Men Duri Ellemunter, der als Kulturförderer dafür sorgt, dass die fünf Dialekte, die heute noch von 60 000 Schweizerinnen und Schweizern benutzt werden, nicht aussterben. Ellemunters Tipp beim Rumantsch-Crashkurs: »Am Bergweg oder im Dorf immer schön mit Allegra grüßen.«

Das kann man auf der »Via Engiadina« beherzigen. Die Winter-Variante des Weitwanderwegs durchs Unterengadin führt in drei bis vier Etappen von Zernez über Guarda, Ardez und Scuol nach Sent. Knapp 50 Kilometer sind dabei zu bewältigen. Mit etwa 1200 Höhenmetern halten sich die Aufstiege in Grenzen. Kein Wunder, verläuft doch die Strecke in der kalten Jahreszeit immer talnah, immer auf gebahnten Winterwanderwegen und nirgendwo in lawinengefährlichem Terrain, wo entsprechende Sicherheitsausrüstung nötig wäre. Und doch ist man die ganze Zeit im Schnee unterwegs.

### Einblicke in das Sgraffito-Handwerk

Die gewalzte weiße Unterlage knirscht beim Start in Zernez unter den Sohlen. Auf

dem Winterweg nach Susch läuft man vorerst am Inn entlang. Und man sollte sich warm anziehen, denn hier verläuft die Strecke im Talgrund auf der »kalten« Seite, im Schatten. In Susch kann man sich dann aufwärmen und sich von Josin Neuhäusler erzählen lassen, was es mit dem Sgraffito-Handwerk auf sich hat. Sgraffito: Das sind die typischen Verzierungen an den Fassaden der Engadiner Häuser. Ornamente oder Fabeltiere, Drachen, Steinböcke sowie Sterne, Sonne und Mond. Gekratzt, nicht gemalt, in den Kalkputz der Fassaden. Eine jahrhundertalte Technik, die einst Baumeister aus Italien mitbrachten und die heute nur noch wenige Menschen beherrschen. Der Suscher Malermeister Neuhäusler zählt dazu. »Ich mache das schon in der dritten Generation



**Oben:** Der Wanderweg führt an der Ruine des ehemaligen Säumerhauses Chanoua (bei Ardez) vorbei. **Unten:** In Ardez stehen viele der stattlichen Engadinerhäuser.



nach meinem Großvater«, erzählt er. Wer will, der kann im Atelier des 61-Jährigen selbst ausprobieren, wie mit Zirkel, Messer, Nagel und Spachtel die Ritzzeichnungen entstehen.

### Malerische Dorf-Parade

Nach Susch kann man sich auf der nächsten Etappe gleich wieder gemütlich in den Mischwald aus Fichten und Lärchen schlagen. Grün und gelb sind die Bäume hier im Winterkleid und nicht weiß. Die Region zählt zu den inneralpinen Trockentälern und bekommt nicht allzu viel Niederschlag ab. Dass die Menschen hier, die sich eher gelassen und tiefenentspannt geben, trotzdem viele Monate im Schnee leben, liegt an der Höhenlage zwischen 1400 und 1600 Meter und der Kälte.



# Leichtfüßig winterwandern

Auch im Winter sind Etappen der bekannten Weitwanderroute »Via Engiadina« gut gangbar.



**einfach** ⌚ 3-4 Tage ⚡ 1000 Hm ⚡ 1850 Hm ⚡↔ 47 km

**Charakter:** Ein kommoder Winter-Weitwanderweg: Immer geht es auf gebahnten und gewalzten Wegen auf Schnee dahin. Es gibt keine unüberwindbaren oder steilen Anstiege. Lawinengefahr ist kein Thema, weil die Route gesichert ist. Die Schneewelt des Unterengadins lässt sich hier komfortabel und unbeschwert auf gut gangbaren Wegen erkunden.

**Start:** Zernez (1472 m) **Ende:** Sent (1429 m)

**Route:** Zernez - Susch - Lavin - Guarda - Ardez - Ftan - Scuol - Motta Naluns - Sent

→ Tourenkarten 6-9 in der Heftmitte

## TIPPS & ADRESSEN / Von Zernez nach Sent

**Lage & Anreise:** Das Unterengadin lässt sich perfekt mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichen: von Bayern oder vom Bodensee mit den Schweizerischen Bundesbahnen (SBB) via Sargans nach Landquart, weiter mit der Rhätischen Bahn (RhB) nach Zernez oder Scuol

**Übernachten:** 📍 *Hotel Baer & Post*, Zernez, [www.baer-post.ch](http://www.baer-post.ch) 📍 *Hotel Meisser*, Guarda, [www.hotel-meisser.ch](http://www.hotel-meisser.ch) 📍 *Schorta's Hotel und Restaurant Alvetern*, Ardez, [www.alvetern.ch](http://www.alvetern.ch) 📍 *Typically Swiss Hotel Altana*, Scuol, [www.altana.ch](http://www.altana.ch)

**Mobil vor Ort:** Alle Etappenorte sind mit der Rhätischen Bahn, teilweise auch mit Ortsbussen, verbunden. Einzelne Wegabschnitte kann man also gut verkürzen oder Teile der Strecke öffentlich zurücklegen.

**Mehr erfahren:** 📍 Gäste-Information Scuol, Stradun 403a, CH-7550 Scuol, Tel. 00 41/81/8 61 88 00, [www.engadin.com](http://www.engadin.com) 📍 Detail-Infos zur Route sowie Links zur Komplett-Buchung: [www.graubuenden.ch/de/aktivitaeten/winter/winterwandern/via-engiadina](http://www.graubuenden.ch/de/aktivitaeten/winter/winterwandern/via-engiadina) 📍 Karte: Swisstopo 1:50 000, Blatt 249S »Tarasp«

**Nicht versäumen:** 📍 Vorab eine Dorfführung mit Walter Schmid in Ardez buchen ([walter.schmid@rumantsch.ch](mailto:walter.schmid@rumantsch.ch)). 📍 In Scuol den Tourentag im Mineralbad Bogn Engiadina ausklingen lassen. 📍 Die Route mit einer Schlittenfahrt nach Sent hinunter beenden.

Wer müde Beine hat, kann sich auf der letzten Etappe bergab einen Rodel leihen.



Als bald ist Lavin erreicht, das sich als Künstlerdorf bezeichnet. Fast könnte man sich in Italien wähen. Das ist kein Zufall, denn das Dorf wurde nach dem Großbrand von 1868 von italienischen Bauherren wiederaufgebaut. Später biegt die Schneewandertrasse in den langen Anstieg über mehr oder minder zugeschneite Wiesen nach Guarda hinauf ein. Der markante bleistiftspitze Kirchturm hoch droben markiert das abendliche Etappenziel. Pittoresk ist die wohl treffendste Bezeichnung für das traditionell gestaltete Dorf. Ziegen und Hund begrüßen den Gast beim Einmarsch vom Balkon. Preisgekrönt ist das Dorfbild nicht nur wegen seiner Kopfsteingassen und den malerischen Brunnen, sondern vor allem wegen der reich verzierten Bauernhäuser mit ihren bunt gestrichenen Fassaden und natürlich wegen der überbordenden Sgraffito-Verzierungen.

Auch Ardez zeichnet sich durch stattliche Engadinerhäuser aus: Typisch sind die massiven Steinmauern, tiefe Fensterfluchten, die Erker und die großen Eingangstore. Die Bauten hocken eng aufeinander, um den Bewohnern so einen burgähnlichen Schutz zu geben. Und häufig befinden sich zwischen ihnen kleine Plätze mit Brunnen in der Mitte. »Meistens gehen die Fenster der Stuben zu diesem Platz heraus, denn man wollte schließlich sehen, was im Dorf los ist«, er-

## Imposante Kalksteinformationen sind typisch für die Sesvennagruppe.

zählt Walter Schmid. Der Ex-Lehrer aus dem Unterland ist so etwas wie der Lokalhistoriker und gibt heute den Dorfführer. Vor mehr als 30 Jahren ist er hier ins Unterengadin gezogen, »der Liebe wegen«. »Migration hat das Engadin über Jahrhunderte geprägt«, schlägt der fast 70-Jährige den Bogen zu seiner eigenen Biografie.

Geführt von den grell-rosafarbenen Leitpfosten, mit denen die Eidgenossen ihre winterlichen Touristenwege kennzeichnen, geht es steil aus dem Dorf hinaus und über Ftan nach Scuol. Der idyllische Kurort, der für seine Heil- und Mineralwasserquellen und das Mineralbad Bogn Engiadina sowie die historische Altstadt bekannt



Immer wieder warten grandiose Ausblicke auf die imposanten »Engadiner Dolomiten« am Weg.

ist, ist der einzige Flecken im Unterengadin, der einen Hauch von urbanem Esprit verströmt. Dabei ist das Bergstädtchen eingeklemmt zwischen den hochalpinen Silvretta-Gipfeln und den »Engadiner Dolomiten«. Letztere Berge mit ihren imposanten Kalksteinformationen bilden eigentlich die Sesvennagruppe. Sie haben ihren Spitznamen vom Engadiner Fenster: »Die Erosion hat hier die oberliegenden Schichten wegge-

tragen und die darunterliegenden freigelegt.« Auch diese geologische Spezialität kann Walter Schmid erklären.

Das Finale der Mehrtagetour ist nicht ganz so »patgific« wie die bisherigen Etappen. Doch wer statt 850 Höhenmeter Aufstieg lieber gelassen in den Tag starten will, der nimmt einfach von Scuol aus die Bergbahn nach Motta Valuns. Jetzt heißt es durchbeißen oberhalb der 2000-Meter-Li-

nie: Nachdem der absolute Höhepunkt der Tour überschritten ist und die nahegelegenen Skipisten erstmal aus dem Auge sind, stapft es sich wieder recht gemütlich dahin. Bis zum Bergrestaurant Vastur, wo der Wirt Georg Salomon gerne das Bergpanorama des Unterengadins mit Piz Ajüz, Piz Lischana und Piz Pisoc erklärt und über das Leben in Sent erzählt. Wer hier müde Beine hat, dem leiht Salomon sicher einen Rodel. So dass die letzten Kilometer als kommode Schlittenfahrt absolviert werden können.

Es fehlt ja noch die Auflösung des rätoromanischen Zungenbrechers: »Fünf Jäger fangen 25 Gämsen und verscheuchen 500 Tannenmeisen.« Alles klar, oder?



Seit **Folkert Lenz** sich im Kratzen und Ritzen von Sgraffito-Zeichnungen üben durfte, fragt er sich, ob in ihm weitere Kreativ-Talente schlummern.



So flach wie hier, kurz vor Bos-cha, geht es auf der winterlichen Via Engiadina nur selten dahin.